

November- Lena Töpler fotos



Editorial Idiomata
Hueber

November- fotos

Text und Illustration
Lena Töpler

Novemberfotos

© Editorial Idiomas, S.L. Unipersonal, 2015

© Lena Töpler

Depósito Legal:

ISBN: 978-84-8141-047-1

1ª edición, 1ª tirada, 2015

Queda rigurosamente prohibida, sin la autorización escrita de los titulares del *Copyright*, bajo las sanciones establecidas en las leyes, la reproducción total o parcial de esta obra por cualquier medio o procedimiento, incluidos la reprografía y el tratamiento informático, así como la distribución de ejemplares mediante alquiler o préstamo públicos.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlichen zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Editoras/Verlegerinnen: Michaela Hueber, Sophie Caesar

Redacción/Redaktion: Katja Wirth

Foto de portada/Umschlagfoto: Sophie Caesar

Ilustraciones/Zeichnungen: Lena Töpler

Diseño y Maquetación interiores/Lay-Out Innenseiten:

Conny Schmitz, Hongkong

Diseño cubierta/Umschlaggestaltung: Conny Schmitz, Hongkong

Impreso en España/Druck: Javelcom, Madrid

Novemberfotos

1	Spaghetti	1
2	Foto	2
3	Hildesheim	3
4	Mit Stefan im Café	5
5	Deutsch lernen	8
6	Eriks Arbeitszeiten	11
7	Kein Frühstück am See	13
8	Erik kommt von der Arbeit	17
9	Nach dem Unterricht	20
10	Keine Suchergebnisse gefunden	22
11	Können Sie das buchstabieren?	23
12	In Tarifa am Strand	25
13	Stadtrundfahrt mit Jesper	28
14	Party	32
15	Küche	34
16	Laura	36
17	Erik schläft	40
18	Kein Kaffee	42
19	Klaus Kinski	44
20	Ein freier Tag	46
21	Weiße Bilder	47
22	Hildesheim ist nicht Spanien	49
23	Spanisch-Unterricht	51
24	Kein Date	54
25	Gleis 4, Berlin	57
26	Ohne Hund	60
27	„Bis heute morgen um neun!“	63
28	Schokoladenkuchen für drei	65
29	„Du musst ihn überraschen“	69
30	Ein Plan	73
31	Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag	75
32	Unser Hildesheim	78
Ende	15. Dezember	79

12:03 – Spaghetti

1

Erik kocht. Spaghetti. Spaghetti mit Tomatensoße. Ok. Gestern Spaghetti, heute Spaghetti. Warum nicht.

Erik fragt: „Holst du mich später ab?“

Es regnet. Habe ich Pläne für später? Ich habe nie Pläne.

Ich sage: „Ja. Aber nicht mit dem Fahrrad.“

Erik stellt die Spaghetti auf den Tisch. Ich habe gar keinen Hunger. „Warum nicht mit dem Fahrrad?“, fragt Erik. „Das ist doch viel schneller.“

„Ich will spazieren gehen“, sage ich. „Spazieren und reden. Mit dir.“

Wir reden nicht viel. Nicht mehr. Erik arbeitet so viel. Sehr, sehr früh oder sehr, sehr spät. Fast jeden Tag. Ich arbeite nicht. Noch nicht. Ich will eine Arbeit suchen, aber noch nicht jetzt. Ich lerne Deutsch. Ich bin viel zu Hause. Ich höre Musik, sehe Filme und surfe im Internet. Und oft hole ich Erik von der Arbeit ab. So sind meine Tage.

„Wie du willst“, sagt Erik und nimmt sich noch mehr Tomatensoße. (Und Käse. Viel Käse, immer viel Käse!)

2 12:23 – Foto



„Achtung!“

„Was?“, fragt Erik.

„Bitte jetzt lachen!“, sage ich.

„Was machst du denn da?“

„Ein Foto! Jetzt habe ich dich und dein Lachen für den Nachmittag!“

„Ach Ana ...“, sagt Erik. Er lacht. „Tschüs. Bis später, ja?“

„Ohne Kissen?“, frage ich.

„Nicht Kissen, Ana, küssen. Küssen!“ Erik küsst mich und geht.

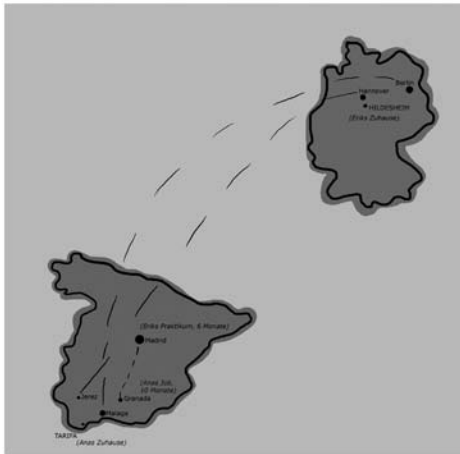
Das Foto ist schön. Ich kann Erik nicht gut sehen, aber ich mag das Foto.

Meine Casio-Uhr sagt, es ist halb eins. Viel zu früh für Spaghetti. Viel zu früh für den Deutschkurs. Was mache ich jetzt?! Bis heute Abend?

Hildesheim

3

Erik ist mein Freund. Schon seit zwei Jahren. Seit vier Wochen wohnen wir zusammen, hier in Deutschland. Im Sommer hat Erik gefragt: „Willst du kommen?“ Ich war in Tarifa, in Spanien, und er in Deutschland. In Hildesheim. Ich liebe Erik. Ich *will* da sein, wo Erik ist. Immer so viel reisen (den Bus nehmen, Granada-Madrid, oder das Flugzeug, Málaga-Berlin oder Hannover-Jeréz), nein, das war nicht gut für uns. Erik hat oft gefragt: *Kommst du? – Wann kommst du? – Bitte, komm!* Ich hatte keine Arbeit in Tarifa. Ich bin Sozialarbeiterin. Ich finde diese Arbeit toll und ich will als Sozialarbeiterin arbeiten. Nicht als Kellnerin. Nicht in einem Callcenter. Ich will anderen Menschen helfen. Mein Bruder hat auch keine Arbeit. Er ist Koch, ein sehr guter Koch. Alle haben gesagt: *Los Ana, das ist deine Chance!* Und ich habe gesagt: *Ok. Warum nicht Deutschland?* Ich habe ein Flugticket gekauft (115,-€). Und ein Wörterbuch (14,50€). Das war ganz einfach. Aber jetzt ... Jetzt ist es kompliziert.



Erik hat gesagt: *Meine Stadt ist schön! Bitte komm!* Er hat nicht gesagt: *Meine Stadt ist zu klein. Oder: Es gibt wenig junge Leute. Es gibt nur zwei schöne Cafés. Es regnet oft. Oder: Meine Stadt hat einen komplizierten Namen:*

Hildesheim ... „Tss“!

Wie spricht man das aus?

„hildəshajm“

Meine Freunde in Spanien fragen mich am Telefon:

Ana, wo wohnst du jetzt?

In Hildesheim.

Was? Wo?, fragen sie.

Egal, sage ich. In Deutschland. Im Norden von Deutschland.

Am Meer?

Nein. Meer gibt es nicht. Nur Regen. Und sehr viele Wolken.

Ich mache viele Fotos, für mich und für meine Freunde. Sie lachen: *In Spanien gibt es auch Wolken, Ana! Fotografier mal die Stadt.* Aber ich fotografiere lieber den Himmel, die Bäume und manchmal den Regen.

Im Sommer habe ich Erik gesagt: *Ok. Ja. Super. Ich will bei dir wohnen!* Jetzt ist November. Deutschland im November! Ach Ana. Das war keine gute Idee.

15:05-15:55 – Mit Stefan im Café

4

Um halb drei kommt Stefan nach Hause. Stefan und seine Mütze. Stefan und seine Brille. Stefan und seine Socken. (Aus Wolle!) Stefan und Erik wohnen zusammen. (Nein: Stefan, Erik und *ich* wohnen zusammen.) Unsere Wohnung ist klein, aber gemütlich. Erik arbeitet und hat keine Zeit. Stefan studiert und hat viel Zeit. Erik arbeitet viel und hat wenig Geld. Stefan arbeitet gar nicht und hat viel Geld. Ich weiß nicht, warum.

„Oh“, sagt Stefan in der Küche. „Spaghetti!“ Er isst die Spaghetti. „Ana“, sagt er. „Mach doch mal Paela.“ (PaeLLa Stefan, nicht Paela.) Das sagt er jeden Tag. *Pa-eh-l-aaa.* Totaaaaaaal lustig.

„Ich mache lieber Kaffee“, sage ich.

Zu Hause war ich Ana, *die Schwester*, für Carlos, meinen Bruder. Ana, *Anita*, für meine Eltern oder Ana, *die Kleine* und Ana, *der Schatz*, für meine Oma und meinen Opa. Und jetzt



bin ich Ana, *die Freundin von Erik*. Ana, *die Spanierin*. Und *die Spanier* trinken Sangría und essen Paella, morgens, mittags, abends. Und sie spielen Gitarre und tanzen Flamenco. Und natürlich sind alle immer fröhlich. Oder Stefan? Denkst du das? Ich frage ihn nicht.

Ich sage nur: „Möchtest du auch einen Kaffee, Stefan?“

„Hier?!“, sagt Stefan: „Nein, komm, wir gehen ins Café. Das ist super, echt Ana, ganz toll!“

Eigentlich ist Stefan nett. Er studiert Deutsch und Geschichte. Er will als Lehrer arbeiten. Oder als Journalist. Oder er will

viel reisen. Am Nachmittag hat er oft Zeit und zeigt mir die Stadt. Das ist nett. Wirklich. Aber ... alles, was Stefan mir zeigen will, ist *ganz toll*. Immer. Er hat mir (fast) alle Kirchen in Hildesheim gezeigt (es gibt so viele Kirchen!), er hat mir Hameln gezeigt (die Stadt von der Geschichte *Der Rattenfänger von Hameln*), er hat mir die Seen in Hildesheim gezeigt und viele, viele typisch deutsche Lebensmittel.

Das ist alles interessant, aber ich bin ja keine Touristin. Stefan, wo arbeiten Sozialarbeiter in Hildesheim? Das habe ich nicht gefragt. Noch nicht.

Das Café, das Stefan mir zeigen will, ist im Zentrum. Dort in der Nähe habe ich jeden Tag Deutschkurs. Also, warum nicht ...

Das Café ist klein. Alles ist aus Holz. Wir essen Apfelkuchen (sehr, sehr lecker). Und Stefan erzählt von seiner Oma. Nach einer Stunde weiß ich alles über Stefans Oma und über ihre Apfelkuchenrezepte.

„Das ist doch interessant, oder?“, fragt er.

„Ja, Stefan.“

„Was sind typische Kuchen in Spanien, Ana?“

Keine Ahnung, Stefan.

„Magdalenas zum Beispiel?“, sage ich.

„Oh, Mag-da-le-nas ... Macht deine Oma Magdalenas?“

Meine Oma hat nie Magdalenas gemacht. Und natürlich nie Apfelkuchen. Meine Oma isst gern Calamares und raucht.

Und an Wochenenden spielt sie Poker. Ich würde gern mehr über meine Oma sprechen. Aber Stefan will nichts mehr von Omas und Kuchen wissen. Auch gut. Wir bezahlen und gehen.

5 16:00-19:00 – Deutsch lernen

Im Deutschkurs sprechen wir über einen persönlichen Gegenstand. Ich präsentiere meine Casio- Uhr. Sie ist schwarz und aus Plastik. Original aus den achtziger Jahren. Also total modern. Sie ist von meinem Bruder Carlos. Er und ich haben den gleichen Tick: digitale Uhrzeiten. 12:12 oder 13:45 oder 10:01 oder 04:56 oder 07:08 oder, oder, oder ... Die anderen Leute im Kurs finden das nicht normal, aber sie haben Spaß an der Präsentation.

Danach machen wir Interviews. Ich spreche mit Yamina. Yamina ist 21 Jahre alt, kommt aus Frankreich und wohnt seit drei Monaten in Hildesheim. Sie sitzt im Kurs immer neben Rahim aus Marokko. Sie macht fast nie ihre Hausaufgaben. Aber sie kann schon gut Deutsch. Viel besser als ich.

„Was ist dein Hobby?“, fragt Yamina.

„Fotos“, sage ich. „Schwarz-Weiß-Fotos.“

„Cool“, sagt Yamina: „Fotos finde ich toll. Fotografierst du oft?“

„Ja, jeden Tag. Ich habe ein Fototagebuch.“

„Was ist das?“

„Ich habe eine Fotowand, dort hängt für jeden Tag ein neues Foto.“



„Und warum Schwarz-Weiß-Fotos?“, will Yamina wissen.

„Gute Frage“, sage ich. „Ich mag keinen Regen, aber auf Schwarz-Weiß-Fotos ist Regenwetter schön.“

„Stimmt“, sagt Yamina.

„Und du? Was machst du in deiner Freizeit? Triffst du Freunde?“, frage ich.

„Ich habe keine Freunde“, sagt Yamina.

„Noch nicht!“, sage ich.

„Was machst du gern am Wochenende?“

Yamina macht die Augen zu und denkt. „Ich sehe gern in den Himmel.“